

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 166.

Neuenbürg, Dienstag den 23. Oktober

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betr. den Baumsatz und die Beseitigung des Baum-Überhangs an Staats- und Nachbarschaftsstraßen.

Die Ortsvorsteher werden veranlaßt, für sofortige Ergänzung der fehlenden Bäume an den Staats- und Nachbarschaftsstraßen zu sorgen oder wenn die Grundeigentümer den Baumsatz erst im Frühjahr ausführen wollen, darauf zu dringen, daß noch im Laufe des Herbstes Baumgruben von genügender Breite und Tiefe ausgehoben werden. Auch ist die ordnungsmäßige Ausfüllung des Baum-Überhangs zu überwachen.

Für den Baumsatz und die Baumausfüllung gelten die hienach aufgeführten Bestimmungen:

§ 1. Der Baumsatz an den Staats- und Nachbarschaftsstraßen ist gesetzliche Obliegenheit der anstehenden Güterbesitzer und zwar sind von ihnen fruchtbare Bäume zu pflanzen.

An solchen Orten dagegen, wo fruchtbare Bäume aller Verfüge ungeachtet, nicht vorkommen, dürfen auch Wildbäume gepflanzt werden.

An den hohen Einschnittsböschungen, ebenso bei hohen Straßendämmen, welche am Rande mit Bäumen bepflanzt werden, ist übrigens den angrenzenden Grundbesitzern der Baumsatz für die Straße erlassen.

§ 2. Die jungen Bäume, welche von den Grundbesitzern der Straße entlang gesetzt werden, müssen gehörig erstarft, am Stamm wenigstens 3 cm dick und 2 m hoch sein.

Dieselben sind in Entfernungen von 2,8 m vom Straßenrand und von 10,3 m unter sich zu setzen, mit Dornen zu verwahren und mit starken Stüekeln zu versehen. Außerdem sind die Bäume übers Kreuz zu legen, dergestalt, daß diejenigen Bäume, die auf der einen Seite der Straße gesetzt werden, gerade gegenüber der Mitte des zwischen zwei Bäumen auf der anderen Seite der Straße befindlichen Zwischenraums von 10,3 m zu stehen kommen.

§ 3. Abgehende Bäume sind alsbald durch junge zu ersetzen, vorausgesetzt, daß der Zwischenraum zwischen den benachbarten Bäumen mindestens 10,3 m beträgt.

§ 4. Die auf der Straße überhängenden Äste und Zweige sind in der Art einzukürzen, daß über dem Nebenwege am Rande der Straße eine lichte Höhe von 2,3 m für den Fußwandel und 85 cm vom Straßenrand einwärts der Straße eine Höhe von 4 m für den Wagenverkehr frei bleibt und zwar ist die Auslichtung der Bäume von jenen 2,3 m bis zu diesen 4 m in schräger Richtung auszuführen.

Ueber das Geschehene ist bis 1. Dezember zu berichten.
Den 20. Oktober 1894.

R. Oberamt.
Maier.

Forstamt Neuenbürg.

Zur Vermeidung von Irrungen und zur Erleichterung der Aufrechterhaltung der Ordnung bei der Abfuhr von Holz jeder Art aus den Staatswaldungen muß die Vorschrift, wonach die betreffenden Fuhrleute den quittierten Loszettel oder eine amtlich beglaubigte, wörtlich gleichlautende, Abschrift desselben bei sich führen sollen, durchaus aufrecht erhalten werden. Dieses wird, um Anständen vorzubeugen, hiemit öffentlich bekannt gemacht mit dem Anfügen, daß Loszettel-Abschriften, welche nicht vollständig sind, insbesondere solche, welche nicht auch die einzelnen Nummern des Holzes enthalten, als ungenügend keine Beachtung finden können.

Neuenbürg, den 20. Oktbr. 1894.
R. Forstamt.
Ugkull.

Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Eine noch gute
Mähmaschine

und einige
Bügeleisen

für Schneider werden billig abgegeben bei
M. Lampart,
Schneidermeisters Witwe.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

**Bergmann's
Lilienmilch-Seife**
von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul.

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à St. 50 Pfg. bei Carl Mahler u. Albert Neugart.



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten ein empfehlenswertes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.



Neu-Praktisch-Neu.

Prätet alles und behaltet das Beste. Keine theuren Gummispritzen mehr nöthig.

Nur allein Nagel's

mit Patentspritze ist das beste und billigste Mittel zur Vertilgung aller Insekten.

Totale Ausrottung und Vernichtung aller Wanzen, Flöhe, Schwaben, Russen, Fliegen, Schnacken, Ameisen, Vogelmilben.

Sicherster Schutz gegen Mottenfrass, tötet sofort den so grossen Schaden verursachenden Holzwurm, auch bestens zu empfehlen für Gärtner und Blumenfreunde zur Vertilgung der Blattläuse und sonstigem Ungeziefer.

Alleiniger Fabrikant u. Erfinder
Th. Nagels, Göppingen.

Zu haben bei:
Albert Neugart a. Markt Neuenbürg.
C. Mohl, Apotheker in Liebenzell.

Es werden überall, wo sich keine Niederlagen befinden, solche gesucht.

Sie Husten nicht mehr bei Gebrauch der berühmten



anerkannt bestes im Gebrauch billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung echt in Pak. à 25 S bei W. Fieß, Neuenbürg. Chr. Voger, Calmbach. C. Behle, Hertenalb.

Neuenbürg.
Eine freundliche
Wohnung

samt Zubehör hat sofort oder später zu vermieten.

Wer fragt die Red. d. Bl.

Neuenbürg.

Ein in gutem Zustand erhaltenes

Fass,

390 Ltr. haltend, verkauft. Wer zu erfragen bei Küfer Schilling.



Bitte lesen



Die allein echten Spitzweg-Brunst-Bonbons à 20 Pfg. und 40 Pfg., Spitzweg-Brunst-Saft à 50 Pfg. u. 100 Pfg. sind überall zu haben. Um die richtigen zu bekommen, muß stets der Name Carl Mill, Ede Hauptstatter- und Christophstraße Stuttgart verlangt werden.

NB. Die allein echten Mill'schen Spitzweg-Bonbons und Saft sind nur zu haben bei:

C. Bärenstein, Lond., Neuenbürg; **S. Brosius**, Konditor in Herrenalb.

Zum Wohle

meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch gern bereit, unentgeltlich Jedermann mitzutheilen, wie sehr ich jahrelang an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters von 82 Jahren davon befreit worden bin.

H. Koch, pens. königl. Förster, Bellerfen, Kreis Högter.

Asphalt,
Dachpappen, beste Qualität,
Asphaltrohren,
Isolirpappen, Isolirtafeln,
Holzement, Dachtheer,
Carbolinum für Holzanstrich,
Richard Pfeiffer, Stuttgart.
Asphalt- u. Theer-Produkten-Fabrik.

Bettfedern.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Wir versenden kostenfrei gegen Nachn. (Jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. 1. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weisse Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; fern. **Seit chinesische Ganzdaunen** (siehe fälschlich) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Rohpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Rückgefällendes bereitet, zurückgenommen!

Pecher & Co. in Herford
L. Westf.

Versucht den tausendfach be-
lobten **Holländ.**
Tabak. 10 Pfd. lose im Beutel fco.
à Ml. nur bei
B. Beder in Seesen a. S.

Reißzeuge,
Reißschiene, Winkel,
Reißstifte,
überhaupt alle Zeichenmaterialien,
empfiehlt in solider Ware billigt
C. Mech.

Cheviot u. Buxlin für einen ganzen Anzug zu Ml. 5.75
Kammgarn und Melton für einen ganzen Anzug zu Ml. 9.75 je 3,30 m für den Anzug berechn., versend. direkt an Jedermann

Geltinger u. Co., Frankfurt a. M., Fabrik-Depot.
Kaufte umgehend franco. Rückpassendes w. zurückgenommen.

Es ist noch lange nicht genug bekannt, daß diejenigen Frauen, welche ihre alten wolleuen Abfälle in eine sogen. Kunstwollfabrik schicken, in der Meinung, es würde davon Ware gewebt, viel teurer kaufen, als wenn sie ihren Bedarf an Kleiderstoffen, Buxlin, Regenmantelstoffen u. s. w. bei **Ludwig Beder, vorm. Chr. Erhardt in Pforzheim** beden; derselbe verkauft z. B. **doppelbreite gute Kleiderstoffe** in einfarbig, gestreift, farriert und mit Koppeln zu Haus und Straßenkleidern à 38, 40, 45, 50 und 60 S per Meter, **Regenmantelstoffe** à 1.50 per Meter in 130 cm breit, alle Farben, **Buxlin für Herren- und Knabenanzüge** à M 2 per Meter Veräume Niemand, sich durch einen Versuch von der Richtigkeit dieser Angaben zu überzeugen.

Eine originelle Idee. Die meisten, selbst gebildeten Leute sind bez. der Aussprache vieler Fremdwörter im Unklaren. Heißt es Abbazia oder Abbazia, Tolonia oder Tolonia und bez. der Aussprache russischer, spanischer oder ungarischer Namen und Worte herrscht vollends allgemeine Unwissenheit. Das in Leipzig erscheinende **Neue Blatt** bringt nun in seinem neuen Jahrgange ein Aussprache-Lexikon, das seine Abonnenten über alle diese Namen und üblichen Fremdwörter aufklärt, in der That eine höchst nützliche und belehrende Zugabe.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Okt. Recht unerquickliche Dinge sind es, schreibt das „Frlk. Journ.“, die die Verhandlung gegen den Kanzler Leist zu Tage gefördert hat. Daß Leist durch sein Verhalten den Aufstand in Kamerun herbeigeführt habe, hat die Disziplinarkammer verneint. Ebenso wenig erblickt sie eine Ueberschreitung der Amtsbezugnisse darin, daß Leist eine Anzahl von Dahomeyweibern hatte auspeitschen lassen, nachdem alle anderen Strafen wirkungslos geblieben waren. Dagegen wurde es als eine Verletzung der Amtspflicht erklärt, daß Leist sogenannte Pfandweiber, das sind Weiber, die von ihren Männern zur Leistung einer Sicherheit verpfändet worden sind, zu unsittlichen Handlungen mißbraucht hat. Ob die Verletzung in ein anderes Amt von gleichem Rang, aber mit um ein Fünftel verminderten Einkommen, eine angemessene Beirafung für solche Verletzung der Amtspflicht ist, wollen wir nicht weiter erörtern. Fast allgemein hatte man die Dienstentlassung eines Beamten erwartet, der das Ansehen und die Würde des deutschen Reiches so bloßgestellt, wie dies von Herrn Leist auf Grund der wieder ihn geführten Prozeßverhandlungen selbst ja unbestritten gelten darf. Leist ist also noch glimpflich genug weggekommen, er hätte für sein schimpfliches Verhalten recht gut die Strafe der Dienstentlassung verdient. Hoffentlich wird aber die deutsche Kolonialverwaltung aus dem nun abgeschlossenen „Falle Leist“ die Lehre ziehen, künftighin die zu einem größeren Kolonialposten ausersehenen Beamten namentlich auch auf der Seite ihrer moralischen Qualifikationen hin einer schärferen Prüfung zu unterziehen. Der Kanzler Leist ist für die Folge hoffentlich moralisch toter Mann. — Gegen das Urtheil wird der Reichskanzler Berufung einlegen, sobald ihm das gerichtliche Erkenntnis vorliegt.

Berlin, 16. Okt. Im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiete fand am 16. Oktober die Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahnstrecke Tanga Pongewe statt.

Berlin, 20. Okt. Die „Nationalzeitung“ meldet aus Petersburg: Privatnachrichten aus Livadia zufolge war der Zar gestern mehrere Stunden bewusstlos; eine Wirkung von Harntritt in das Blut. Ob nach der Wiederkehr des Bewußtseins eine Erleichterung eingetreten ist, wird nicht berichtet.

Köln, 19. Okt. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Die Nachricht von der Berufung des bekannten Petersburger Nervenarztes Merschejewski nach Livadia wird mit der Meldung in Verbindung gebracht, daß die Kaiserin infolge der großen Sorge und Aufregung einer ärztlichen Behandlung bedarf.

Berlin, 19. Okt. Der württ. Generalmajor v. Sick, bisher Rabinetschef im großen

Generalstab, ist zum Kommandeur der 1. Garde-kavalleriebrigade ernannt.

Die deutsche Rheberei hat auf der Weltausstellung in Antwerpen, wo bekanntlich eine eigene internationale Sektion für Marinewesen geschaffen war, einen neuen Triumph gefeiert. Das unbestritten schönste Ausstellungsobjekt war der Pavillon des Norddeutschen Lloyd mit seinem Inhalt. Bei der vor einigen Tagen stattgehabten Preisverteilung erhielt der Norddeutsche Lloyd den grand prix, die höchste verliehene Auszeichnung. Ausgestellt waren Modelle der Schnelldampfer von den Linien des Norddeutschen Lloyd Bremen—New-York und Genua—New-York, Reichspostdampfer von den Linien Bremen—Australien und Bremen—Ostasien, Salondampfer von der Linie Bremen—Brasilien und Postdampfer von den Linien Bremen—La Plata und Bremen—Baltimore. Außerdem umfaßte die Ausstellung des Norddeutschen Lloyd Schiffsgeschäfte, nautische Instrumente, graphische Darstellungen aus dem Betriebe u. a. Der Pavillon ist vom König der Belgier und seinen fürstlichen Gästen häufig besucht worden und bildete überhaupt eine Art Mittelpunkt der ganzen Weltausstellung.

Mannheim, 20. Okt. Vor dem hiesigen Schwurgericht fand heute die Hauptverhandlung gegen die Direktoren Dreesbach und Teufel, sowie den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen „Volksstimme“, Fenz, wegen Hochverrats und Aufreizung zum Klassenhaß statt. Verbrechen, bezw. Vergehen, die durch den Abdruck von Flugblättern, aus dem Jahre 1848 begangen worden sein sollten. Von der Anklage wegen Hochverrats erfolgte Freisprechung, wegen des Vergehens der Aufreizung wurden Teufel und Dreesbach zu je 50 M. Geldstrafe verurteilt. Fenz freigesprochen.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Okt. In der hiesigen russischen Kapelle wurde gestern für die Genesung des Zaren Bittgebete verrichtet.

Ulm, 21. Okt. Nach hier eingelangter Nachricht hat sich die gestern in Stuttgart versammelte Anwaltskammer für Zulassung des früheren Landgerichtsrat Pfizer zur Anwaltschaft ausgesprochen.

Heilbronn, 19. Okt. Heute begann die Lesung des Frühgewächses. In der Gesellschaftsfelder schlägt die Menge etwas zurück, da die Auslese mit größter Sorgfalt geschieht. Aus den besseren Verglagen erhält man einen Wein, der ohne Zuckersatz ganz gut ist. Bis jetzt wurden zwei Messungen ausgeführt. Schwarz Rißling und Cleverer gemischt ergab: 65 Grad Dechale und 11 pr. Mille Säure. Schwarz Rißling 60 Gr. Dechale und 11,3 pr. Mille Säure.

Fellbach, 19. Okt. Mit der allgemeinen Lesung wird auch die hies. Weingärtnergesellschaft,

die heuer ganz besonders auf strengste Auslese sehen und daher auch ein durchaus befriedigendes Erzeugnis zu Markt bringen wird, am nächsten Montag mit der Lesung beginnen. Auch die übrigen Weingärtner werden im eigenen Interesse auf sorgfältige Lesung dringen und das ist heuer eine Hauptbedingung für einen ordentlichen Neuen.

Hagnau a. Bodensee, 19. Okt. Da die Weinalse im Laufe dieser Woche ihren Anfang genommen hat, so ist man jetzt in der Lage, über deren Ausfall Näheres zu berichten. Was die Beschaffenheit betrifft, so kommt sie der letztjährigen ziemlich gleich. Der Rotwein wog nach Dechale 70—75, der Weißwein 55—62 Grad. Der Beschaffenheit sieht die Menge nicht nach. Der Preis für Rotwein beträgt 20—25 Mark, der Weißwein 15—20 Ml. pr. Hektol.

Weinpreiszettel vom 19.—22. Oktober.
Besigheim. Preise von 70, 80 und 100 Ml. per 3 Hektol. — Bönningheim. Lesung in vollem Gange; Beschaffenheit ist besser, als erwartet wurde; noch kein Kauf bestimmt. — Hefligheim. Lesung beendet, Käufe zu 90 und 85 Ml. Rotwein; Vieles verbleibt. — Lauffen a. N. Preise 90, 92, 95, 100 und 110 Ml. — Haberstadt. Lesung in vollem Gange, Käufe abgeschlossen zu 80, 75 und 70 Ml. rotes Gew. — Nordheim. Qualität besser als erwartet; einige Käufe schwarzes Gew. zu 83 und 85 Ml. — Niedernhall a. N. Preise per 3 Hektol. 45 und 50 Ml. Menge noch 2000 Hektol. Käufer erwünscht. — Pfullingen. Ertrag ausgiebig, Gewicht nach Dechale 46—63 Gr., Säure 10—13%, je nach Lage und Sorte. — Weutelsbach. Mehreres verbleibt; noch keine feste Preise, Gesamterzeugnis ca. 3000 Hektol. — Schnaitz. Preise 93—98 Ml. per 3 Hektol. — Bönningheim. Käufe zu 46 und 48 Ml. für gem. und 55 Ml. für rotes Gew. — Bradenheim. Käufe Frühgew. zu 65 Ml., gem. Gew. zu 48—57 Ml. pro 3 Hektol. — Stetten a. S. Lesung nahezu beendet, Qualität gut trinbar, da sorgfältig ausgelesen wird, einige Käufe zu 68 Ml. Käufer erwünscht. — Jungsingen. Lesung bei der Weingärtnergesellschaft im Gange. Bisherige Preise bei Privaten 50—55 Ml. per 3 Hektol. — Grohheppach i. N. Lesung bei schönem Wetter heute begonnen, noch kein fester Kauf. — Nord. Lesung begonnen, mehreres verbleibt auf Schläge.

Marktpreise.

Reuenbürg, 20. Oktober.	
Butter, 1/2 Kilo	M 1.15—1.30
Landeier, 1 Stück 8 S, Kisteneier 9 S	
Pforzheim, 20. Oktober.	
Land-Butter 1/2 Kilo	M 1.10—1.20
Süßrahmbutter	M 1.20—1.25
Land-Eier, 2 Stück	13—15
Kisteneier, 2 Stück	11—13
Stuttgart, 20. Oktober.	
Süße Butter, 1/2 Kilo	M 1.16—1.20
Saure Butter, 1/2 Kilo	M 1.00
Feishe Eier, 10 Stück	— 65
Kaffeier, 10 Stück	— 60

Ausland.

Wien, 19. Okt. Abgeordnetenhaus. In seiner Rede wies der Minister des Innern Marquis Vacquehem nach, daß die Polizei gestern erit dann zu den Waffen griff, nachdem sie beschimpft worden war. Beim Handgemenge wurden zwei Zivilpersonen und 6 Wachleute



nicht genug

Frauen, welche in eine sogen. ... der Reinigung, ... viel teurer ... Bedarf an ... Stoffen ... v. Chr. ... derselbe ... gute Klei- ... färbt, ... und Strafen- ... und 60 J per ... 1,50 per ... alle Farben, ... und Anaben- ... eter Beräume ... Versuch von der ... zu überzeugen. ... Die meisten, ... bez. der Aus- ... im Unklaren, ... v. d. ... der Aussprache ... ungarischer Na- ... vollends allge- ... in Leipzig er- ... bringt nun in ... ein Aussprache- ... enten über alle ... Fremdwörter ... höchst nützliche

angste Auslese ... befriedigendes ... am nächsten ... die übrigen ... Interesse auf ... heuer eine ... neuen. ... Da die ... Anfang ... in der Vage, ... richten. Was ... sie der lezt- ... wein wog nach ... 5-82 Grad. ... ge nicht nach. ... 0-25 Mark, ... strol.

Oktober. ... und 100 Ml. ... Lese in vollem ... wartet wurde; ... m. Lese be- ... 32, 95, 100 ... Lese in vollem ... 75 und 70 Ml. ... t besser als er- ... 88 und 85 Ml. ... Hektol. 45 und ... nger erwünscht. ... Gewicht nach ... je nach Lage ... verest verfest; ... ca. 3000 Hekt. ... er 3 Hektol. ... Ml. für gem. ... heim. Käufe ... 8-57 Ml. pro ... nahezu beendet, ... usgelesen wird, ... ht. - Fingel- ... geffenschaft im ... 0-55 Ml. per ... se bei schönem ... auf. - Korb. ... schläge:

20. Oktober. ... 1.15-1.30 ... 20. Oktober. ... 1.10-1.20 ... 1.20-1.25 ... 13-15 ... 11-13 ... 20. Oktober. ... 1.16-1.20 ... 1.00 ... 65 ... 60

tenhaus. In ... des Innern ... Polizei ge- ... ruff, nachdem ... Handgemenge ... 6 Wachleute

verwundet. Es gehe nicht an, Haß zu predigen und „das Erscheinen eines glänzenden Zeitalters von dem Eingreifen der organisierten Fäuste abhängig zu machen“. Der Minister empfahl die Beherrschung dieser Worte, deren Einfluß auf die Massen ein aufreizender gewesen sei.

Wien, 20. Okt. Hiesige Regierungskreise widerrufen das Gerücht von einer Verlobung des österreichischen Thronfolgers mit der Prinzessin Helene von Orleans von neuem, nachdem ein gleiches schon vor zwei Monaten geschehen war.

Pest, 20. Okt. Sämtliche Blätter meinen übereinstimmend, der wahrscheinliche Tod des Zaren werde an der auswärtigen Politik Rußlands nichts ändern, da der Einfluß der Prinzessin Alix auf den künftigen Kaiser den Einfluß der deutschfeindlichen Richtung bei Hofe auf den jungen Zaren ausgleichen werde.

Petersburg, 19. Okt. Professor Merzhejewski, Spezialist für Nervenkrankheiten, ist infolge Verurteilung an das Krankenlager des Zaren nach Livadia abgereist.

Petersburg, 20. Okt. Die Residenzstadt ist in fortgesetzter Aufregung. Man möchte durch womöglichst stündliche Berichte über den Zustand des Zaren unterrichtet werden, doch fließen die Berichte nur spärlich, während immer neue schwer zu prüfende Gerüchte der erschütterndsten Art die Erregung fortwährend vermehren. So hieß es, die Zarin habe gestern erst die volle Wahrheit über den hoffnungslosen Zustand ihres Gemahls erfahren und sei vor Schreck darüber von einem Schläge gerührt worden, der eine Lähmung der Füße zur Folge hatte. Auch auf die seit 3 Monaten verheiratete Großfürstin Xenia soll die gleiche Eröffnung eingewirkt haben. Daß Großfürst Georg schwer krank, ist bekannt.

Petersburg, 20. Okt. Die Prinzessin Alix von Hessen wird mit dem Großfürsten und der Großfürstin Sergei heute Nachmittag von Warschau nach Livadia weiter fahren und voraussichtlich Montag Abend in Livadia eintreffen. Es wird hier nach wie vor an der Ueberzeugung festgehalten, daß die Reise die baldigste Trauung der Prinzessin mit dem Großfürsten-Thronfolger Nikolaus ermöglichen soll. Prinzessin Ludwig von Battenberg, die ihre Schwester bis Warschau begleitet hat, kehrt von dort unmittelbar nach Darmstadt zurück.

Petersburg, 21. Okt. Das offizielle Bulletin von gestern abend 8 Uhr 40 Min. lautet: Im Laufe der verfloffenen 24 Stunden schlummerte der Kaiser etwas und verließ im Laufe des Tages das Bett. Der Zustand der Kräfte und der Perzhätigkeit sind dieselben, das Dedeum ist nicht stärker geworden.

Paris, 21. Okt. Der Erzbischof von Paris ordnete in allen Kirchen Gebete an; auch in den protestantischen Kirchen wurden vormittags Gebete verlesen.

Schauerliche Geschichten über die Krankheit des Zaren erzählt der Mailänder „Secolo“. Darnach soll der Fürst mit einem Parfüm, womit seine Wäsche durchtränkt wurde, vergiftet sein. Die abenteuerliche Nachricht ist mit hundert Details ausgeschmückt, trägt aber den Stempel frecher Erfindung an der Stirn. Wir denken zu hoch von unseren Lesern, um gleich anderen Blättern diese neueste Giftblüte der Kolportage-Roman-Politik Wort für Wort weiter zu verbreiten.

Paris, 20. Okt. Nach den Erklärungen, die der Kriegsminister Mercier gestern in Budgetauschuß abgegeben hat, sollen 4 1/2 Millionen an Fourage gespart, und diese Summe dazu verwendet werden, die Zistärke von 540 000 Mann herzustellen.

Unterhaltender Zeit.

Der

Schloßhauptmann von Düsseldorf.

Novelle von Waldemar Berndt. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Eine Pause entstand. „Seit acht Tagen genieße ich nun Deine Gastfreundschaft, Regina,“ nahm Marie endlich wieder das Wort, ohne auf die Frage näher

eingugehen, „und der Gedanke, mich von Dir trennen zu müssen, macht mich ganz traurig. Früher habe ich mich vor dem großen Hause, in welchem der Herzog wohnt, immer gefürchtet, denn ich dachte mir, das Innere müsse bei den dicken Wänden kalt und feucht sein, während in unserer Hütte der Sonnenschein durch Thür und Fenster hereinkam. Aber nun ich weiß, wie behaglich es hier ist und welche liebe Menschen hier wohnen, habe ich das mächtig große Gebäude recht lieb gewonnen.“

„Ganz besonders aber wohl den schönen kaiserlichen Offizier?“ warf Regina mit seltsamem Lächeln ein.

„Ich bin dem Oberst zu unaussprechlichem Dank verpflichtet,“ entgegnete Marie mit leuchtenden Augen und gehobener Stimme, „er hat mich aus den Händen dieser spanischen Barbaren befreit. O wie hebt mein Herz, wenn ich an die schreckensvolle Stunde denke, da drei Männer mitten in finsterner Nacht mit ihren Lanzen an unsere Hütte donnereten und nach meinem Vater fragten, angeblich um sich von ihm übersehen zu lassen. Als ich ihnen erklärte, der Vater sei draußen auf dem Strom, um Nachhege zu legen, bestanden sie trotzdem darauf, daß ich öffnen solle, und als ich dies verweigerte, stießen sie mit den eisenbeschlagenen Schäften ihrer Hellebarden mit solcher Gewalt gegen die morsche Thür, daß dieselbe sehr bald nachgab. Offenbar hatten die drei Männer, in denen ich spanische Landsknechte erkannte, erst erfahren wollen, ob ich allein im Hause sei und erst als sie hierüber Gewißheit erlangten, schritten sie zur Ausführung ihres Vorhabens.“

„Ich wäre vor Angst gestorben!“ versicherte mit leisem Schauer die Tochter des Schloßhauptmanns.

„Das wäre auch mir das liebste gewesen,“ meinte Marie, „da dieser Wunsch aber leider erfüllt ward, blieb mir nur die Flucht, um wenn möglich zu meinem Vater zu gelangen. Aber die Söldlinge hatten das erwartet: als ich durch das Fenster sprang, in der Hoffnung, unter dem Schutze der Nacht zu entkommen, fing mich einer der Männer auf und hielt mich fest. Mir Aufgebot meiner ganzen Kraft suchte ich mich zu befreien, — umsonst, der Kraft des Soldaten war ich nicht gewachsen. Man band mir mit Stricken Arme und Füße fest und schlang ein dickes Tuch um meinen Mund, damit ich nicht schreien sollte. Ich war ohnmächtig geworden.“

„Entsetzlich!“ flüsterte Regina.

„Als ich erwachte, graute bereits der Morgen, so daß ich deutlich erkennen konnte, was um mich her vorging,“ fuhr das Mädchen fort. „Ich befand mich in einem geräumigen Zelte, in welchem es auffallend nach Branntwein roch. Die hintere Seite des Zeltes bildete ein durch eine Scheidewand von Segeltauen von der Vorderseite getrennte Abtheilung, in welcher zwei Lagerstätten aufgeschlagen waren, auf deren einer ich mich befand. Eine etwa in den fünfziger Jahren stehende Frauensperson war beschäftigt, mir Pfefferminzkräuter, frisch gepflückt und klar geschnitten, auf die Stirn zu legen, das kühlt und stärkt zugleich, sagte sie in gebrochenem Deutsch. Ich hatte einst als Kind einen Trupp Zigeuner gesehen, welcher durch Düsseldorf kam, als ich mit meiner Mutter Fische auf den Markt gebracht hatte; die Weiber gingen in jedes Haus betteln, legten die Karte und sagten aus den Linien der Hand wahr, und gerade so wie diese Zigeunerinnen sah auch das Franzenzimmer aus, welches an meinem Lager stand; sie war zweifellos eine spanische Zigeunerin!“

Sie schwieg einige Augenblicke und ein leichtes Beben durchrieselte ihren Körper; das Erlebnis war noch zu neu, um an entsensvollem Eindruck schon verloren zu haben.

Fragend schaute Regina zu ihr hinüber; sie konnte zwar die Vorgänge schon aus dem Munde des Mädchens, aber doch nur flüchtig und oberflächlich; Marie geriet in den ersten Tagen nach ihrer Befreiung jedesmal in die furchtbarste Aufregung, wenn jener für sie so schrecklichen Zeit auch nur andeutungsweise gedacht wurde, und deshalb vermied es Regina davon zu sprechen.

Jetzt war Marie ruhiger geworden und nun erzählte sie zum ersten Mal das Erlebnis mit allen Einzelheiten.

„Aus dem Vorderraum des Zeltes ertönte roher Lärm, Gläserklingen, Würfelgeklapper, Flüche und wüste Lieder in spanischer und deutscher Sprache. Ab und zu wurde die Zigeunerin, welche mich pflegte, abgerufen, um frisch einzuschneiden und es wurde mir jetzt klar, daß ich mich im Marktetenderzelt befand und meine Pflegerin die Wirtschaft in demselben leitete. Allmählig kam mir jetzt auch das Bewußtsein dessen, was mit mir vorgegangen war und mein erster Gedanke war mein armer Vater. Ich sprang von meinem Lager auf, in demselben Augenblick trat die Zigeunerin ein und versperrte mir den Weg.“

„Was wollt Ihr von mir?“ fragte ich, laßt mich fort, ich will zu meinem Vater, der sich um mich ängstigt.“

Das Weib schob mich zurück.

„Gernach, schöne Jungfrau,“ versetzte sie und ihr gelbes, runzeliges Gesicht verzog sich zu einem widerlichen Grinsen, während ihre schwarzen Augen mit listigem Ausdruck auf mir ruhten. „Ihr seid zu was Besserem auserkoren, als Keze zu flicken und Fische zu verkaufen. Ein feiner Herr hat Euch auf dem Markt zu Düsseldorf sitzen sehen und sich sterblich in Euch verliebt; er trägt die blanke Kriegestracht und einen schönen Degen um; Ihr werdet schon wissen, wen ich meine, nicht wahr Jüngferchen?“

„Jetzt fiel es mir wie Schuppen vor den Augen: sicherlich sprach das Weib von dem spanischen Offizier, der sehr oft an meinem Verkaufstand gewesen war und so seltsame Reden geführt hatte, daß es mir oft angst wurde. Er fragte mich, ob ich nicht mit ihm ziehen wolle in sein Vaterland, dort sei es viel schöner wie hier, die Sonne scheine wärmer, die Blumen blühten in herrlichster Farbenpracht, Palmen und Citronenbäume rauschten in den Wäldern, Guitarren und Castagnetten erklangen durch die wundervollen Nächte und fröhliche Menschen wiegten sich zu den sanften Tönen im Tanze. Er wollte mich halten und pflegen wie seinen Augapfel, ich würde in einem schönen Hause wohnen und in dessen Garten den Duft blühender Orangen einatmen, schöne Kleider tragen und nicht zu arbeiten brauchen, denn zwei Kammerfrauen würden meines Winckes harren.“

„Das Alles hatte er mir so oft gesagt, daß ich schließlich kaum noch darauf achtete; anfangs lachte ich über sein Anerbieten, mich mit nach Spanien nehmen zu wollen, dann verwies ich ihm die Reden und erklärte ihm rundheraus, daß ich in meiner bescheidenen Fischerhütte bleiben und meinen Vater unterstützen wolle und endlich ersuchte ich ihn, nicht mehr an meinen Stand zu kommen, er bringe mich nur in's Gerede der Leute.“

„Aber er ließ sich nicht abweisen und eines Sonntags erschien er sogar in unserer Wohnung und bat meinen Vater, seine Zustimmung zu geben, daß er mich mit sich nehmen dürste, er möge ohne mich nicht leben — und was dergleichen verlebte Redensarten mehr waren. Selbstverständlich dachte mein Vater gar nicht daran, mich von sich zu lassen und als der Spanier dringender wurde, wies er ihm die Thür. Strollend ging er von dannen.“

„Das also war zweifellos der Anstifter dieser Frevelthat, die mich von der Seite meines alten Vaters riß; da er in Güte seinen Zweck nicht erreichte, brauchte er Gewalt, das ist die Art dieses rohen Volkes das sich einbildet, Alles muß sich ihm fügen.“

„Ich versuchte die Marktetenderin zur Seite zu drängen und hinaus zu schlüpfen; war ich erst draußen zwischen den Zeltreihen, dann wollte ich nach Hülfe schreien in der Hoffnung, daß sich unter dem spanischen Kriegsvolk wenigstens eine mitleidige Seele finden werde, die sich meiner annehmen würde.“

„Aber die Alte beobachtete scharf jede meiner Bewegungen; es gelang mir nicht das Freie zu erreichen.“

(Fortsetzung folgt.)



Berlin, 12. Okt. „Ach, wir armen Hausbesitzer“, so klangen zur Zeit die Hausbesitzer Berlins und so mancher anderen Großstädte; denn den fetten Jahren des baulichen Aufschwunges, in denen dieselben jede Wohnung ihren Mietern glaubten bieten und jeden Preis dafür glaubten fordern zu dürfen, sind nun die mageren Jahre gefolgt, und mit tiefen Seufzern blickt mancher auf die roten Zettel, die von seinem früher fast umstürzten Bau nicht mehr verschwinden. Damals war der bis zur Grausamkeit hartherzige Besitzer von Massenkasernen, der jeder, auch der berechtigtesten Forderung unzugänglich blieb, dem schon ein vergnügtes Gesicht des Mieters genügte, ihm die Wohnung zu steigern, eine stehende Figur unserer Witzblätter. Heute sind die Herren sehr nachgiebig geworden, suchen jedem erfüllbaren Wunsche ihrer Mieter gerecht zu werden, und eine Bewegung der Wohnungsmieten findet nur nach unten zu statt. Und das hat mit ihrer Ueberfülle an neuen Wohnungen die Spekulation gethan, die weit über die Zunahme der Bevölkerung und über die Nachfrage hinaus Wohnhäuser erstellt hat.

Eisberge und treibende Brack im atlantischen Ozean. Mit jedem Tage vermehrt sich die Zahl dieser für die Schifffahrt so gefährlichen Hindernisse. Besonders in letzter Zeit liefern fast täglich Berichte von dem Passieren solcher „Wagabunden des Ozeans“ ein. In der Zeit vom 20. Mai bis 31. August zählte man 104 treibende Bracks, davon 9 in der Nordsee und 26 auf dem südatlantischen Kurs. Um diese Hindernisse zu entfernen, hat England ein Komitee zusammengethan, das sich zur Aufgabe macht, die diesseits des atlantischen Ozeans schwimmenden Brack zu beseitigen.

Die Sprache der Chinesen. Unter den Fremden in China ist darüber gestritten worden, ob der Ausdruck Wo, mit welchem die Japaner in der chinesischen Kriegserklärung vom 1. Aug. bezeichnet werden, ein beleidigender sein sollte. In den letzten Jahren ist Japan gewöhnlich Ji Kuo, „das Land der aufgehenden Sonne“ genannt worden, aber auch Ji Pen oder Japan. Nach der Behauptung eines Gelehrten in Shanghai hat der Ausdruck Wo, das „unterthänig“ oder sich „krümmend oder drehend“ bedeutet, nicht beleidigend sein sollen. Japan sei von China mindestens 1600 Jahre so bezeichnet worden. Im Uebrigen benutzen die chinesischen Diplomaten sehr gerne die Unkenntnis fremder Vertreter mit der chinesischen Sprache, um in die Verträge beleidigende Ausdrücke hineinzubringen. Deshalb haben die europäischen Regierungen zuverlässige Dolmetscher aufgestellt und die Namen der Länder sind Gegenstand der Verhandlungen gewesen. So heißt England Ying Kuo — das blühende Land; Frankreich Fa Kuo — das gefehrespeltierende Land und Deutschland — das tugendhafte Land.

(Er glaubte, es sei ein Trinkgeld.) Ein in Chicago ankommender deutscher Reisender vermiethete kurz nach Verlassen des Bahnhofes ein Paket mit 5000 Dollars. Sofort begab er sich zurück zum Stationsvorsteher, um seinen Verlust anzuzeigen, und legitimierte sich durch den glücklicherweise noch in seinem Besitz vorgefundenen Check, daß er einen Schlafwagen benutzt hatte. Der Beamte ließ ungefümt den Zugführer kommen, welcher aus sagte, daß der Portier des Schlafwagens ihm nichts abgegeben habe. Nun wurde nach diesem geschickt, und es entspann sich folgendes Gespräch zwischen dem Portier und dem Stationsvorsteher: „Haben Sie ein kleines Paket in Ihrem Schlafwagen gefunden?“ — „Ja, Sir.“ — „Sie haben es aber nicht abgegeben?“ — „Nein, Sir, denn es war Geld.“ — „Ganz richtig, wo ist das Paket jetzt?“ — „Hier ist es, Sir.“ — Der Deutsche nahm sein Eigentum in Empfang, zählte nach und bestätigte mit glänzenden Augen, daß die 5000 Dollars vorhanden waren. — „Und warum brachten Sie nicht sofort das Päckchen zum Zugführer, wie es Ihr Dienstreglement vorschreibt?“ sagte der

Vorsteher der Station mit emporgezogenen Brauen. — „Weil ich glaubte“ erwiderte der Portier mit beleidigter Miene, „man habe es als Trinkgeld für mich zurückgelassen. Darum, Sir.“

Wenige Länder importieren so viele Eier, wie England, wo dieselben nicht nur im Haushalte, sondern auch in vielen Fabrikationszweigen, z. B. demjenigen des Viskuits, in beträchtlichen Mengen Verwendung finden. Während man sich nun beim Bezuge aus Australien der Gefriermethode in gleicher Weise, wie beim Fleische, mit Erfolg bedient, verfährt man neuerdings bei Verwendung der russischen Eier noch einfacher. Dieselben werden, so schreibt das Berliner Patent-Bureau Gerson u. Sachse, und zwar zu tausend bis fünfzehnhundert Stück, nach Entfernung der Schale in Weißblechgefäße geschlagen, wobei sich naturgemäß das Weiße mit dem Gelben vermischt. Die Oeffnungen dieser Blechbüchsen werden mit Kork und Wachs luftdicht verschlossen und die Büchsen selbst mit Stroh in Holzlisten verpackt. In diesen Behältern sollen sich die Eier beliebige Zeit frisch erhalten.

[Vorsichtig.] „Ich suche eine Verkäuferin für mein ff. Wurst- und Fleischwaren-Geschäft. Vegetarier erhalten den Vorzug.“ — [Guter Rat.] Was soll ich gegen die Geschwulst am Hals thun? — Hm. Sie werden wohl einweisen 'n weiteren Kraken tragen müssen! — [Druckfehlerteufel.] Der Vobearzt fand, nachdem er die junge Frau untersucht hatte, daß ihr Herz stark oßifizirt sei. — [Mangel an Bildung.] Hauswirt: Es thut mir leid, Herr Doktor, Ihnen sagen zu müssen, daß Sie vom nächsten Quartal an 300 Mark mehr Miete zahlen müssen! — Gymnasiallehrer: Was, schon wieder! Das ist bereits das vierte Mal! Als gebildeter Mensch sollten Sie doch wissen, daß es nur drei Steigerungen giebt!

Goldene Regeln für Landwirte.

[Eingefendet.]

- Wer seinen Acker fleißig baut, Auf eig'ne Thätigkeit vertraut!
- Wer seinen Viehstand sorgsam pflegt Und Futter stets in Vorrat legt;
- Wer jeden Handel baar besorgt Und nicht leichtsinnig kauft und borgt;
- Wer mit der Sonne früh aufsteht Und fleißig an seine Arbeit geht;
- Am Sonntag ruht Herz und Geist Mit Früchten edler Gärten speist;
- Wer sich an Ordnung, Reinlichkeit In Haus und Hof und Stall erfreut;
- Wer Habsucht und Verschwendung flieht, Und seine Kinder brav erzieht;
- Wer Räßigkeit liebt in guter Zeit Und gern entbehrt in Not und Leid;
- Wer auch in dem Geringssten treu. In Wort und Werk von Falschheit frei;
- Mit dem weid's gut im Hause steh'n, Wie es auch kommen mag und geh'n.

Telegramme.

Berlin, 22. Okt. Der deutsche Volschaster General v. Werder lehrte gestern abend nach Petersburg zurück.

Petersburg, 22. Okt. Heute soll die Taufe der Prinzessin Alix von Hessen und morgen bereits auf dringenden Wunsch des Zaren die Vermählung mit dem Thronfolger stattfinden. Die Aerzte hoffen den Zaren bis Dienstag künstlich am Leben zu erhalten.

Petersburg, 22. Okt. Es verlautet hier, daß stürmische Szenen zwischen dem Zaren und dem Thronfolger eine ungünstige Einwirkung auf das Befinden des Zaren gehabt hätten.

Petersburg, 22. Okt. Die letzten Nachrichten aus Livadia lauten etwas hoffnungsvoller. In der Nacht zum Sonntag hat der Zar ein wenig geschlafen, alsdann ist er um die gewöhnliche Zeit aufgestanden. Als besonders erfreulich wird von den Aerzten die leichte Besserung des Appetits konstatiert.

London, 22. Okt. Der russische Volschaster erhielt gestern Nachmittag folgende De-

pesche aus Livadia: Das Befinden des Zaren ist besser.

Berlin, 22. Okt. Wie die Nordd. Allg. Ztg. erfährt, läßt zwar alles zu wünschen übrig. Eine Geneung ist nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen, dennoch darf der Zar noch nicht als ein toter Mann behandelt werden. Eine Katastrophe ist durchaus nicht in kürzester Zeit zu erwarten.

Berlin, 22. Okt. Beim Landgericht I schwebt eine neue Buchersache unter dem Titel Scholem und Genossen. Zehn Personen sind in die Angelegenheit verwickelt.

Frankfurt a. M., 22. Okt. Der sozialdemokratische Parteitag wurde gestern abend im Saale der „Lilie“ unter zahlreicher Beteiligung eröffnet. Etwa 250 Delegierte Deutschlands, teilweise auch des Auslandes waren anwesend, fast sämtliche Reichs- und Landtagsabgeordnete sind erschienen. Brahne-Frankfurt eröffnete die Versammlung, Liebknecht begrüßte dieselbe namens der Parteileitung. Zu Vorsitzenden wurden Singer-Berlin und Schwarz-Lübeck gewählt. Noack-Bielefeld will das Verhalten der sozialistischen Landtagsabgeordneten zu einem besonderen Tagesordnungsgegenstande machen, da es erforderlich sei, daß die Abgeordneten der verschiedenen Körperchaften sich einheitlich verhalten. Es wird beschlossen, die Angelegenheit unter dem Punkt „Parlamentarische Angelegenheiten“ zu verhandeln. Die Tagesordnung wurde nach dem Vorschlag des Vorstandes festgelegt. Heute vormittag 9 Uhr beginnen die eigentlichen Verhandlungen.

Frankfurt, 22. Okt. Sozialdemokratischer Parteitag: In der heutigen Nachmittagsitzung, welche um 4 Uhr eröffnet wurde, wird die Debatte über die Gehälter der Parteibeamten fortgesetzt und dabei auf die luxuriösen Wohnräume des Parteibureaus und des „Vorwärts“ eingewiesen. Abgeordneter Legien wies mit scharfen Worten die auf ihn gemünzte Aeußerung Bebels: „Nephisto, ich kenne Dich“ zurück. Bebel erklärte, daß er diesen Ausdruck mit Rücksicht auf das Verhalten Legiens zum sozialpolitischen Zentralorgan, dessen Mitarbeiter Legien sei, aufrecht erhalte. Heine-Ottensen beantragt zu beschließen, das Bureau solle den Ausdruck zurückweisen. Der Vorsitzende Singer bemerkt, das Bureau habe diesen Ausdruck überhört, sonst wäre derselbe gerügt worden. Der Antrag Heine wird abgelehnt, ebenso alle Anträge, welche sich auf die Reduzierung der Gehälter beziehen. Der Vorsitzende erklärte darauf, daß 222 Delegierte, darunter 9 weibliche, welche zusammen 268 Wahlkreise vertreten, anwesend seien.

Würzburg, 22. Okt. In der protest. Kirche fand heute die Weihe der Fahnen für die Halbbataillone des II. bayerischen Armeekorps statt. Morgen vormittag erfolgt die katholische Weihe und die Nagelung der Fahnen im Hof der neuen Infanterie-Kaserne in Anwesenheit des kommandierenden Generals v. Parsival. Hierauf ist das gesamte hiesige Offizierskorps sowie Deputationen der einzelnen Halbbataillone befohlen.

Brüssel, 22. Okt. Laut den Stichworts Resultaten, welche bis 10 Uhr abends bekannt wurden, ist der Sieg der Katholiken in Brüssel gegen die sozialistisch-liberale Koalition wahrscheinlich. Hiedurch wurden 18 liberale Kammermitglieder durch die Katholiken ersetzt, was der Regierung eine starke Mehrheit sichern würde. In Charleroi haben nach den bisherigen Resultaten die Sozialisten unterstützt von den Liberalen die Mehrheit.

Wien, 22. Okt. Saatenstandsbericht vom Mitte Oktober: Mais in den Alpenländern er giebt eine schwache Mittelernte, sonst ist der Ertrag unter Mittel, in vielen Gegenden schlecht. Die Zuckerrübenerte ist wegen der Kälte schwierig, so daß befürchtet wird, ein erheblicher Teil der Rüben werde im Boden erfrieren. In manchen Zuckerrübenfabriken wurde der Betrieb wegen Rübenmangels eingestellt. Wenn die Erfrierung nicht eintritt, so ist das quantitative Ergebnis der Ernte befriedigend und der Zuckergehalt mittel.

